

# S Gred uber einä, wo gangä n isch

Autor(en): **Dillier, Julian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603715>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





«Fräulein, ein Bier bitte, aber ein grosses! Ach Leute, ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie geschafft ich bin. Mein linkes Ohr fühlt sich an, als sei es dick geschwollen, und in meinem Kopf summt es, wie wenn ein ganzer Bienenschwarm drin wohnen würde. Ist ja aber auch kein Wunder, nach so einem Tag: Seit heute mittag um halb zwei Uhr bin ich nämlich nonstop auf unserer Zeitungsredaktion am «Golf-Krieg-Telefon» gesessen und habe Fragen von beunruhigten Lesern rund um die ganze Krise dort unten entgegengenommen. Eine nach der anderen, pausenlos.»

«Und welche Frage wurde denn am häufigsten gestellt?»

«Wie man jetzt während des Krieges sein Geld am sichersten anlegt.» *Bruno Blum*

## s Gred über einä, wo gangä n isch

Dui, was isch das fir einä gsi,  
wo jetz grad uisä n isch?

E scheenä Schnorri –  
was verstahd dä scho vo Hyser  
und de nu vo Politik.

So, e linggä sells sy,  
dänk grad ai nu e Griänä.

S isch mer doch gsi,  
äs sig so ne Ungfährtnigä.  
Hockd eifach a ysä Tisch  
und meint, miär heigid uf ne beited.

Und de nu ohni Grawattä  
nah Fyribigs.

Wer gahd är uberhaupt a?

So, en asligä,  
äs hed mich ai neiwä tunkd,  
är glychi am Altä!

Jä, der säb hed doch gwildered  
und greflet ai nu,  
bis z letschd nu Holz gstohlä im  
Forschd.

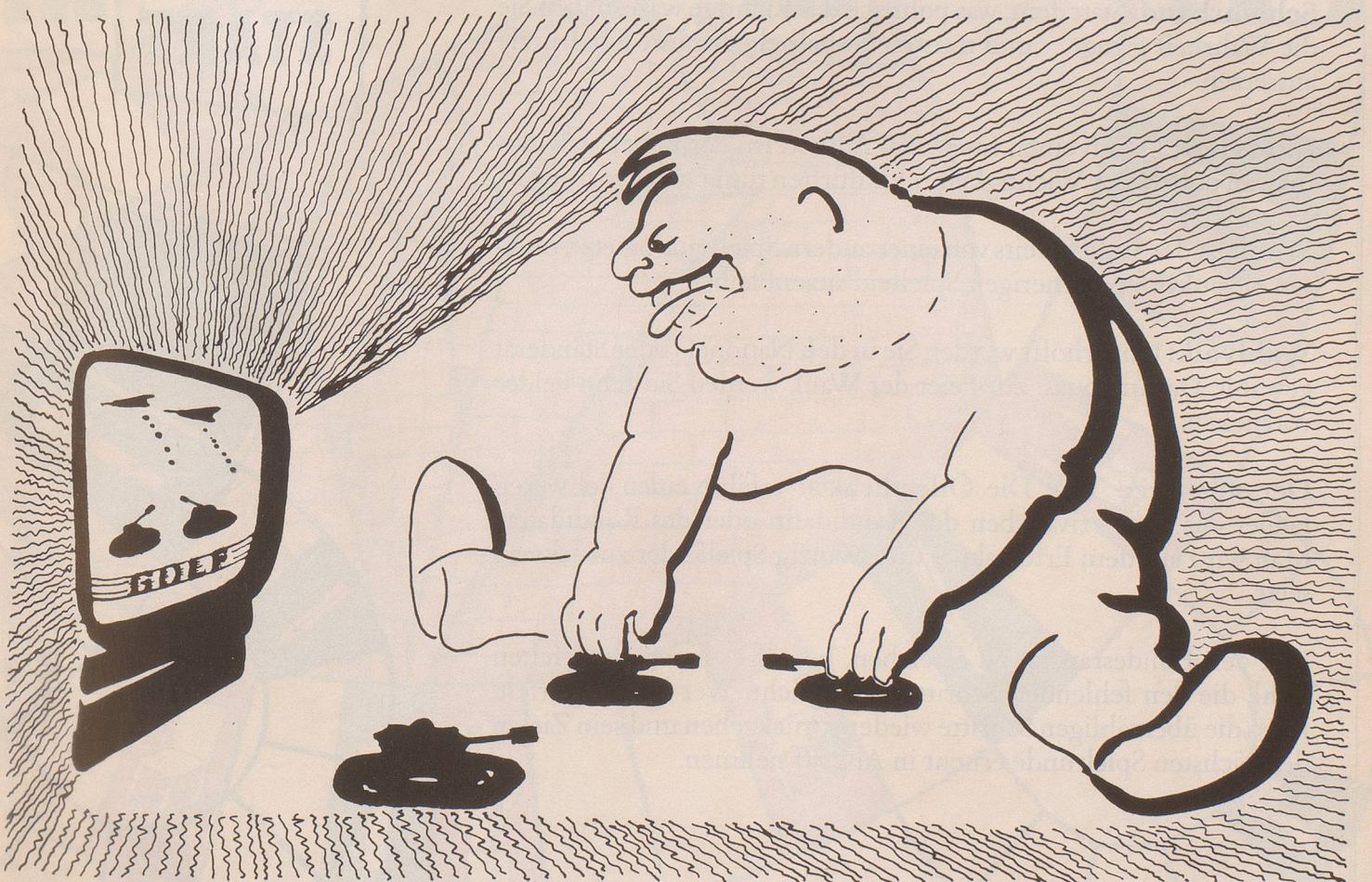
So, gstorbä isch är,  
ai das nu.

Aber diä Alt läbd doch nu,  
äs Chlepfschyt, wo s d Huit ariärt.

Und der Jung e Linggä  
oder grad nu e Griänä.  
Ich sägs doch eister:  
«Der Apfel fällt nid weit vom Baim.»

Chund und hockt a ysä Stammtisch  
und isch nid emal yserä Meinig!

*in Obwaldner Mundart  
von Julian Dillier*



*Des Schweizer Fernsehabenteuer der letzten Tage ...*